II.

Schreiben an die Lehrlinge der Apothekerkunst.

Die Absicht meines gegenwärtigen Schreibens bestehet darin, Ihnen lieben Freunde zu zeigen, wie nothwendig es in jetzigen Zeiten sey, daß Sie sich mit der Pflanzenkunde beschäftigen; eine Wissenschaft welche so viel reizendes, so viel angenehmes, so viele abwechselnde nie versiegende Quellen des Vergnügens hat, daß es nicht zu beschreiben ist, sondern nur derjenige empfinden kann, welcher glücklich genug ist, sich der Beschäftigung im Pflanzenreiche zu widmen.

Schon seit den ältesten Zeiten werden die Apotheker beschuldiget, daß sie Pflanzen fälschlich einsammeln, eine Sache die so wahr ist, als es noch in den neuesten botanischen Schriften bis auf diese Stunde gerüget wird. Die Ursache dieser Verwechselung liegt öfters in dem Mangel der Pflan-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0050-8

zenkenntniß des Apothekers, denn da er gewöhnlich nur eine überlieferte Kenntniß besitzet, so wie sie im funfzehnten Jahrhundert Mode war, so weiß er sich in zweifelhaften Fällen nicht zu helfen, und seine Kunst geräth in Stecken.

Die gewöhnliche Entschuldigung, daß es genug sei, wenn man die officinellen Pflanzen kenne, ist wahrlich nichtig. Denn wie unendlich viele Pflanzen giebt es, welche Aehnlichkeit mit den officinellen haben; wie will man nun verfahren, um nicht fehl zu schießen. Die beste Beschreibung nüzt nun manchmal gar nichts, weil man die besondern Theile der Pflanzen nicht kennt, nicht zu vergleichen weiß. Die Folge davon ist, daß man öfters unwürksame Pflanzen einsammelt, die nicht officinell sind, ohne es zu wissen, ohne es zu glauben. Auch ist es nicht genug, blos den Nahmen der Pflanze zu wissen; ihre Geschichte, der Wohnplatz, die Blühezeit, die Dauer, ist eben so nöthig, um die Pflanze zur rechter Zeit einzusammeln, und um nicht in den unrühmlichen Fall zu gerathen, verlegene Gewächse von den Materialisten zu verschreiben, die man

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0051-4

alle Jahr frisch in seiner Gegend sammeln könnte.

Daß in jetzigen Zeiten die Pflanzenkenntniß mehr als jemals von dem Apotheker verlanget wird, lehren verschiedene neue Ereigniße.

Die Akademie zu Dijon hat beschlossen, keinen Apotheker aufzunehmen, welcher nicht die Botanik studieret, und ein Examen darüber ausgestanden hat.

Das hochlöbliche Collegium medicum in Braunschweig examiniret einen jeden Candidaten der Apothekerkunst, wenn er in ihren Landen conditioniren will, und prüfet dabei eben sowohl die Geschicklichkeit in der Botanik, als in der Chemie. Vor wenigen Jahren erhielten sämmtliche Apotheker in den Preußischen Staaten Befehl ein lebendiges Kräuterbuch anzuschaffen. Die neuesten botanischen Schriften enthalten sehr ofte Aeußerungen, daß den Apothekern die Botanik höchst nöthig sei, und zu diesem Ende hat der Herr Dr. Roth in Vegesack eine Sammlung officineller Pflanzen herausgege-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0052-0

ben, welche den Titel Herbarium vivum plantarum officinalium führt.

Es giebt noch mehrere ähnliche Vorfälle, welche dem Apotheker die Pflanzenkenntniß auflegen, es sey indessen zu meinem Zwecke genug gesagt.

Ueberlegen Sie ferner, wie noch immer neue Pflanzen officinell werden, deren Geschichte man wissen muß, erinneren Sie sich noch einmal, wie lebhaft das Vergnügen ist, welches man in der Betrachtung des Pflanzenreiches empfindet, und fassen Sie nun gleich den Vorsatz, Ihre müßigen Stunden der Botanik zu widmen; ja thun Sie es, Sie werden bei jedem Schritte, an jedem Orte neue Aufmunterung, neue Quellen des Vergnügens, neue Freunde, neuen Beifall finden, und wie innerlich zufrieden können Sie seyn, bei dem Bewustseyn dasjenige gelernt zu haben, was man von Ihnen fodern kann, dann werden Sie einer jeden Prüfung ruhig entgegen gehen.

Solten mir einige von Ihnen den Einwurf machen, daß die Pflanzenkenntniß eine

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0053-6

so schwere Wissenschaft sei, daß es Ihnen unmöglich würde, sie systematisch zu lernen, so will ich Ihnen zwar in so ferne recht geben, daß sehr viel Fleiß, Mühe und Geschicklichkeit erfordert wird, ein großer Botaniste zu werden, neue Entdeckungen zu machen, u. s. w. allein dies wird man nie von Ihnen verlangen, dies gehöret für den eigentlichen Botanisten. Nur die Pflanzen systematisch bestimmen zu können, und sich dadurch in zweifelhaften Fällen zu helfen wissen, dies ist einst von Ihnen allerdings zu fordern.

Ich will Ihnen noch einige Frauenzimmer nennen, welche Botanistinnen waren, auch dieses mag Ihnen überzeugen, daß diese Wissenschaft leicht, und eine angenehme Unterhaltung ist.

Maria Sybilla Merian hatte in der Naturgeschichte sehr viele Kenntnisse; sie schrieb ein Werk über die Surinamischen Insecten, und lieferte davon zugleich die Abbildungen mit den Pflanzen, auf welchen sie sich aufhielten.

Elisabeth Blackwell eine Engländerin,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0054-2

hat das bekannte Werck der Abbildungen der officinellen Pflanzen herausgegeben, welches über 500 gemahlte Pflanzen enthält.

Catharina Helena Dörrien hat ebenfals ein Werck abgebildeter Pflanzen geliefert, und noch dazu die im ganzen Nassauischen Lande wild wachsende Pflanzen selbst aufgesucht, und deutlich beschrieben; ein Werk, welches den lautesten Beifall der Botanisten erhalten hat, und in sehr vielen neuen Schriften angeführt wird; selbst bei den Schwämmen, die doch schwerer als alle andere Gewächse zu bestimmen sind, zieht man sie zu Rathe.

Der Philosoph Jean Jacques Rousseau endlich schrieb sogar eine Botanik für Frauenzimmer, welches alles Ihnen meiner Meynung nach Beweises genug für die nicht schwere Wissenschaft der Botanik seyn wird.

Sie werden mir antworten, manche unserer Principale sehen es nicht gerne, daß wir uns mit einer Sache beschäftigen, welche ihnen nichts einbringt, und dann haben wir auch keine Anweisung, keine Gelegenheit, und keine Zeit uns damit abzugeben. Allein

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0055-8

lieben Freunde auch diese Einwendungen sind nichtig, wie ich Ihnen zeigen werde.

Diejenigen Apotheker welche selbst Botaniker sind (und deren gibt es gewiß in Deutschland nicht wenige) werden die Nothwendigkeit der Pflanzenkenntniß gewiß selbst einsehen, und Ihnen Anweisung und Zeit ohne Anstand dazu geben.

Andere gibt es indessen freilich, die über meinen Vorschlag lachen, und Anmerkungen dazu machen werden, auch Ihnen zugleich die Botanik als unnöthig und thörigt vorzustellen, und alle Hindernisse in den Weg zu legen suchen werden: diesen Herren Principalen muß ich doch wenigstens erinnern, daß sie verbunden sind die Pflicht eines rechtschaffenen Mannes zu erfüllen, welche darinnen besteht, dafür zu sorgen, daß sie ihren Untergebenen ihren Lehrlingen dasjenige lernen, was selbigen zum weitern Fortkommen und zur endlichen Beförderung ihres Glücks nothwendig ist. Können sie dieses nicht alles genau erfüllen, so müssen sie doch wenigstens suchen die Hinderniße aus dem Wege zu räumen, welche den Lehr-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0056-3

ling die Erlernung der ihm nöthigen Wissenschaften also auch der Botanik, erschweren.

Jezt lieben Freunde muß ich Ihnen noch zeigen, daß auch ihre zweite Einwendung nichtig ist. Es gibt in Deutschland viele Apotheker, viele Candidaten der Apothekerkunst, selbst Lehrlinge welche mehr oder weniger Botaniker sind. Viele davon hatten wenige Zeit, wenige Aufmunterung, und doch sind sie in dieser Wissenschaft weit gekommen. Ich könnte Ihnen die allmälige Stuffenfolge einiger dieser Mitkollegen bezeichnen, um Ihnen zur ähnlichen Nachfolge zu reitzen, allein ich kann wohl Niemandens Geschichte beßer beschreiben, als meine eigene, und die soll Ihnen lehren, daß ich sowohl gute als böse Stationen hatte, und daß es nichts weiter als mein eigener Fleiß war, wodurch ich einige Kenntniße in der Botanik erlangte. Sie sollen daraus ersehen, daß man eine Sache wozu man Lust hat, bald lernen kann, und daß auch Sie bei fortdaurendem Fleiße alles das leicht lernen können, was so viele gelernet haben.

In meinen Lehrjahren zu Celle, wurde

ich mit einem Manne Namens Weiße bekannt, der ziemliche Kenntniße in der Botanik besaß, der öfters botanisirte, mir die Pflanzen mitbrachte, und oft kauderwelsch genug nannte.

So kannte ich nach ihm eine Pflanze unter dem Nahmen Arnica splendens officinarum. Bei mehrerer Kenntniße fand ich daß es Inula dysenterica L. war, und also wahrscheinlich Arnic. suedensis off. heissen sollte. Ich hatte indessen durch diesem Mann Lust zur Botanik bekommen, und kam mit wenigen schlecht aufbewahrten und unrichtig getauften Pflanzen nach Hamburg in Condition.

Allein auch hier profitirte ich bei zweijährigen Aufenthalt in einer aller Freiheit beraubten Station, wenig oder nichts. Einige Freunde erhielt ich indessen; Herr Glendenberg welcher nachher nach London reisete, und gegenwärtig (wenn ich nicht sehr irre) Apotheker in Schwerin ist, nannte mir meine wenigen Pflanzen Linneisch, und Herr Müller nunmehriger Apotheker in Hamburg, beschenkte mir mit einigen Gartenpflanzen. Ich

wollte indessen meine Zeit nicht ganz unnütz hinbringen, ich schrieb mir aus einem geliehenen Buche die Linneischen Classen, ihre Benennungen, und Unterscheidungen aus, und lernte sie auswendig — der damalige Lehrling Jakob From bezeigte viele Fähigkeiten und lernte in eben der Zeit alles daß was ich wuste. Herrn Apotheker Thorey einem sehr geschickten Botaniker, lernte ich erst zufällig kennen als ich Hamburg verließ.

Mit unendlich wenig botanischer Kenntniße kam ich nun nach Halle, in die Officin des Herrn Apothekers Kohl. Hier kam ich in Ansehung der Pflanzenkunde, wie ehemals Herr Meyer aus der Wüsten in das Land Canaan. Herr Kohl an Rechtschaffenheit, und Kenntnisse in der Chemie und Botanik gleich stark, gab mir zu beiden Wissenschaften alle mögliche Aufmunterung. Ich danke diesem braven Manne für alle mir erwiesene Güte hiedurch öffentlich. Seine ansehnliche Bibliothek stand mir so wohl als seinen Lehrlingen zum Gebrauch beständig dar. Nun lernte ich die Linneischen Kunstwörter und ihre Bedeutung aus Dietrichs Anfangsgründen der Pflanzenkenntniß, und

studirte hauptsächlich die Flora halensis des Herrn von Leyssers, welche ich beinahe auswendig lernte; so daß ich den ersten Winter in Halle schon mancher Pflanze Nahmen, Wohnplatz, Blühezeit, nur die Pflanze selbst nicht, kannte.

Als endlich das so sehnlich erwartete Frühjahr herannahete, durchsuchte ich die Hallische Gegend mit der Leysserischen Flora in der Hand, so ofte als es möglich war, wozu ich manchmal die Sonntäge ganz anwendete. Auf diese Art lernte ich mehrere Pflanzen kennen, wozu mir der jetzige Herr Dr. Hecker sehr behülflich war, und diejenigen Pflanzen nannte, welche ich nicht bestimmen konnte.

Herr Riecken, gegenwärtiger Apotheker zu Wittmund in Ostfriesland, und Herr Aschoff aus Bielefeld, beide sehr geschickte Männer conditionirten damals in der Waysenhausapotheke, und botanisirten mit mir so oft als es möglich war, welcher lehrreichen Excursionen ich mir noch manchmal lebhaft erinnere. Auch hatte ich die Ehre die Bekanntschaft des Herrn Prof. Junghans zu

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0060-4

erhalten, welcher mir gütigst den freien Zutrit des botanischan Gartens, und mancher Excursion mit ihm erlaubte.

Als ich einstens den berühmten pflanzenreichen Dölauer Sumpf allein besuchte, fand ich eine Moosart, welche Herr Hecker nicht ganz sicher bestimmen konnte, und deswegen den so berühmten als verdienstvollen Gelehrten in allen Wissenschaften, und Verfassern der Hallischen Flora Herrn Krieges-Rath von Leysser, um Berichtigung fragte. Dis schöne Moos war Splachnum ampullaceum, welches selbst in der zweyten Ausgabe der Floræ halensis, welche dazumal eben fertig geworden, noch nicht befindlich war. Diese Entdeckung erdreistete mich, gelegentlich die Bekanntschaft des Herrn von Leyssers selbst zu suchen, und o wie ausnehmend freundschaftlich wurde ich von diesem würdigen Gelehrten empfangen. Von ihm erhielt ich die gröste Ermunterung zur Botanik, manche schöne Pflanze, und den vortreflichsten Unterricht. Alle Pflanzen welche ich nun sammelte und nicht kannte, durfte ich zu ihm bringen, welche dann von ihm mit mancher schönen und lehrreichen Anmerkung bestimmt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0061-0

wurden. Auf diese Art erweiterten sich meine Kenntniße, und ich erhielt nach und nach eine schöne Pflanzensammlung.

Nach zweyjährigen Aufenthalt in Halle, verließ ich diesen Ort, und ging nach Wolfenbüttel in Condition, worauf ich von dem hochlöblichen Collegio Medico in Braunschweig examinirt wurde. Herr Prof. Pott äußerte hiebei, daß man von einem Apotheker fordere, daß er neben der Chemie auch die einfachen Mittel sehr wohl kenne, und da hieher besonders das Pflanzenreich gehörte, so wolle er damit den Anfang machen. Herr Prof. Pott legte mir nun mehrere getrocknete Pflanzen vor, wovon ich die Linneischen Nahmen, die Blühezeit, den Wohnplatz, und die davon officinellen Theile anzugeben wuste, worüber der Herr Professor ihren mir angenehmen Beyfall bezeigten. In Braunschweig traf ich noch ein paar botanische Freunde an, nemlich Herrn Wagenfeld, und Heintze, welche daselbst conditionirten, viele Kenntniße besaßen, und mich aus ihren ansehnlichen Pflanzensammlungen reichlich mittheilten. In Wolfenbüttel boten mir die Herrn D. Seeger, und Mümler den

beliebigen Gebrauch ihrer Bibliothecken an, und mit einem jungen hoffnungsvollen Manne Herrn Borges, welcher gegenwärtig die Medicin in Erlang studiret, und welcher bereits Proben von seinen chemischen Kenntnissen gegeben hat, botanisirte ich öfters in der Gegend. Ich machte auch bei meinem dasigen Aufenthalte mit den bereits genannten Braunschweigischen Freunden eine achttägige Brockenreise, wo ich mehrere seltene Pflanzen kennen lernte, und damit meine Sammlung vermehrte. Für die gefällige Erlaubniß diese Reise machen zu können, danke ich noch gegenwärtig den Herrn Apotheker Hemmelmann auf das verbindlichste. Die Lehrlinge daselbst lernten die Botanik nach meinem Beispiele sehr emsig, und sammelten sich ein artiges Herbarium, welches sie hoffentlich gegenwärtig sehr vermehrt haben werden. Schon lange hatte ich gewünscht mit dem vortreflichen Königl. Botanisten Herrn Erhardt in Herrenhausen, wenigstens schriftlich bekannt zu werden. Ich suchte Gelegenheit dazu, und fand sie. Herr Erhardt erfreueten mich hierauf mit einem sehr freundschaftlichem Schreiben, und in der Folge erhielt ich gegen einige wenige Hallische Pflanzen,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0063-2

eine größere Anzahl andere seltene und fürtreflich getrocknete Pflanzen, welche noch gegenwärtig meine Sammlung zieren.

Das Schicksahl führte mich hierauf nach Regensburg; unterwegens wollte ich den berühmten Herrn Hofrath Schreber kennen lernen, an welchen mir Herr Erhardt eine Empfehlung gütigst aufgetragen hatte, allein ich kam die Nacht durch Erlang, und konnte mich nicht aufhalten. In Nürnberg suchte ich den bekannten großen Naturforscher Hrn. Dr. Panzer aufzuwarten, aber dieser Mann war eben nicht zu Hause. Ich habe indessen in der Folge das Glück gehabt, schriftlich mit ihm bekannt zu werden, und verdanke nun diesem vortreflichen Manne manche schätzbare Bemerkung, manche schöne Pflanze.

In Regensburg traf ich in der Gladbachschen Erben Apotheke, wovon gegenwärtig der würdige Herr Dr. Heßling Besitzer ist, eine gute Station an; ich hatte hier wöchentlich einen bestimmten Ausgehtag, welchen ich jederzeit zum botanisiren anwandte,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0064-7

wovon ich an einem andern Orte mehr zu sagen Gelegenheit haben werde.

Das Glück wollte es abermals, daß ich hier einige große Naturforscher kennen zu lernen Gelegenheit haben sollte. Herr Superintendent Schäffer, ein Mann dessen Charakter so liebreich, und dessen Umgang so belehrend ist, als sein Nahme und seine Schriften in der ganzen Welt rühmlichst bekannt sind, hatte die Gütigkeit mich mit seiner schäzbaren Gewogenheit zu beehren, und mir seine ansehnliche Bibliothek zum Gebrauch anzubieten. Sein vortrefliches Werk über die Schwämme that mir bei Bestimmung dieser merkwürdigen Geschöpfe unendliche Dienste. Der Herr Dr. Kohlhaas, und Herr Hofrath und Leibarzt Schäffer, welche beide durch ihre gründlichen Schriften hinlänglich bekannt sind, und ehemals bey mehrerer Muse die hiesige Gegend durchbotanisirt hatten, beehrten mich ebenfalls mit ihrer gefälligen Freundschaft.

Auch die Herrn Gasser, und Stallknecht, welche hier conditioniren, besitzen bei vieler Kenntniße ansehnliche Pflanzensammlun-

gen, wovon das erste in der Gegend von Berlin, unter der Aufsicht des seel. Herrn Pr. Gleditsch, das leztere aber bei Bayreuth, unter der Anführung des berühmten Herrn Hofraths Schöpf gesammelt ist, aus welchen ich mich mehrmals durch Vergleichung Raths erholete.

Nach einiger Zeit beschäftigte sich der Hochfürstl. Thurn und Taxische Leibarzt und Hofrath Herr Dr. Schäffer, mit der Herausgabe seines Versuchs einer medicinischen Ortbeschreibung der Stadt Regensburg, und nahm in diesem Werke das Nahmenverzeichniß der Pflanzen, welche in hiesiger Gegend wachsen, mit auf, wozu ich das Vergnügen hatte, einigen Beitrag zu liefern, welches der Herr Hofrath auch in der Vorrede anzeigten.

Auf diese Anzeige erhielt ich ein Schreiben von dem Churfürstl. geistlichem Rathe und Professor der Botanik zu Ingolstadt, Herrn Fr. v. Paula Schranck, ein Mann dessen ausgebreitete Gelehrsamkeit in mancherlei Wissenschaften durch seine gründlichen Schriften rühmlichst bekannt ist, welcher mich um nähere Nachricht von einigen in

dem Verzeichniße angeführten Pflanzen befragte, indem er solche in Baiern noch nicht wildwachsend gefunden hatte, und beschäftiget war eine Flora von diesem Lande herauszugeben. Diese Begebenheit war mir äußerst erwünscht, und ich theilte mit unendlichem Vergnügen dem Herrn Prof. Schranck alle Bemerkungen mit, welche ich zu machen Gelegenheit gehabt hatte, und übersandte ihm einige verlangte Pflanzen; wofür mich dieser schäzbare Mann mit mehrern botanischen Beobachtungen bekannt machte, mit mehrern seltenen Alpenpflanzen, die er auf seinen Gebürgreisen gesammelt hatte, beschenkte, und mich mit fortdauernden lehrreichen Briefwechsel beehrte.

Die Zeitfolge bringt es mit sich, daß ich iezt den Herrn Braun aus Nürnberg erwehne, welcher in der hiesigen Officin gelernet hat. Er beschäftigte sich hier öfters mit Pflanzenabdrücken, (wozu ihm die Anweisung des Herrn Provisors Martius Anleitung gab, welcher diesen Gegenstand in einer Schrift betitelt: Neueste Anweisung, Pflanzen nach dem Leben abzudrucken, gründlich bearbeitet hat,) und theilte mir sein

Verfahren mit. Hiedurch lernte nun auch der so bekannte als geschickte Schriftstecher Herr Mayr das Pflanzenabdrucken, wozu ihm Herr Braun seine Sammlung Gartenpflanzen gab. Ich beschloß nun meine um Regensburg gesammelten Pflanzen für etwanige Liebhaber abdrucken zu lassen, welches ich auch that, und solchen den Titel Ectypa plantarum Ratisbonensium, u. s. w. beifügte. Ich nahm mir die Freiheit dieses Werk dem Herrn Kriegsrath von Leysser in Halle zuzueignen, welcher es der dasigen naturforschenden Gesellschaft vorlegte, und welche mich hierauf mit dem Diplom als Mitglied beschenkte.

In der Mitte dieses Sommers lernte ich hier einem Mann kennen, welcher der Botanik merkwürdig ist. Es ist Herr Duval, Hochfürstl. Thurn und Taxischer Exercitienmeister, ein Mann welcher mehrere Sprachen verstehet, und in vielen Wissenschaften, besonders der Mathematik und der Physik, große Kenntniße besizt. Dieser ergab sich der Botanik enthusiastisch, und botanisirte täglich. Ich sagte ihm die Namen der Pflanzen, und gab ihm Anweisung nach

Duval

Linnée, wodurch er schon ziemliche Kenntniße erlangt hat, ein ansehnliches Herbarium besizt, und viele Pflanzen selbst bestimmt hat.

Endlich lieben Freunde muß ich Ihnen noch mit einem gegenwärtigen Lehrlinge in der Gladbachschen Apotheke bekannt machen, und Ihnen solchen zum Muster empfehlen. Er heißt Funck, und ist aus dem Bayreutischen gebürtig. Mit ziemlicher Schulwissenschaft versehen, kam er vor zwey Jahren hier in die Lehre, er bezeigte Lust zur Botanik, und ich hielt es für eine angenehme Pflicht, ihm darinn zu unterstützen. Meine Bemühung war nicht vergebens, er lernte eifrig und gründlich, und machte manchmal auf botanischen Excursionen, wozu ihm Herr Provisor Heß die lobenswürdige Erlaubniß ertheilete, Beobachtungen, und Entdeckungen, welche ich bewundern mußte.

Hier, lieben Freunde, haben sie die Geschichte meiner bisherigen botanischen Laufbahn, Sie sehen, daß ich abwechselnd ungünstigen und günstigen Lagen unterworfen war, Umstände, welche jeder von Ihnen künftig zu erwarten hat, und in jeder dieser Lage

bleibt Ihnen immer Zeit genug übrig, die Botanik zu studiren. Wenden Sie besonders die Abende dazu an, und zeichnen Sie eine jede Bemerkung, die Sie hie oder da machen möchten, in ihrem Tagebuche auf, der Nutzen davon wird Ihnen bald einleuchten.

Ich weiß es, alle werden Sie meinem Vorschlag nicht folgen, solten indessen nur einige durch mich zu dieser Wissenschaft angefeuert werden, und dadurch einstens die besondern Vergnügen genießen, welche sie mit sich bringt, — o so ist mein Ziel erreicht, daß ich bei diesem Schreiben an Ihnen, gesteckt hatte. Ich kann nun ruhig alle diejenigen mit Stillschweigen verachten, welche über meine Ermahnungen lachen, und meiner botanischen Laufbahn spotten werden, oder solche als Eigenliebe ansehen möchten, nein! dies war der Fall nicht, ich schrieb vielmehr am meisten von meinen Lehrern, Gönnern, und Freunden, um diesen meine Dankbarkeit zu bezeigen, welche nie bei mir auslöschen wird, nie groß genug seyn kann, und ewig eine meiner grösten Pflichten bleiben wird.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0070-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1790

Band/Volume: 1790

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Schreiben an die Lehrlinge der Apothekerkunst 8-28